

Frauen in der CDU – Zur Überlieferung im Archiv für Christlich-Demokratische Politik

Von Angela Keller-Kühne

„Als Minderheit im noch immer von Männern dominierten Bereich der Politik sind die weiblichen Abgeordneten besonderen Erwartungen und Anforderungen ausgesetzt: Ihnen obliegt nicht nur die volle Mitgestaltung in allen Politikbereichen, sondern zugleich die Wahrnehmung und Durchsetzung spezifischer frauenpolitischer Interessen und Anliegen; vor allem das letztere erfordert Überzeugungskraft, Diplomatie und gelegentlich auch Hartnäckigkeit, wenn ‚männliche Widerstände‘ überwunden werden müssen.“ So formulierte 1990 der damalige Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Alfred Dregger in seinem Grußwort anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Gruppe der Frauen der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag.¹

Dass christliche Demokratinnen Politik gestaltet haben und sich gegen Widerstände ihrer männlichen Kollegen durchsetzen mussten und auch durchgesetzt haben, dokumentieren die Bestände des Archivs für Christlich-Demokratische Politik in vielfacher Hinsicht. Die Archivdatenbank „Faust“ führt Benutzer und Benutzerinnen zu über 1.400 Dokumenten. Darüber hinaus sprechen ca. 400 Wahlplakate, die sich in der Plakatsammlung des Archivs befinden, Frauen als Wählerinnen an. In der Zentralen Dokumentation können Materialien zu Politikerinnen abgefragt werden, seien es biographische Daten, Reden in parlamentarischen Debatten, Pressemitteilungen und weitere sonstige öffentliche Äußerungen. Die vollständig überlieferten Pressemitteilungen der CDU-Bundespartei und der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ermöglichen eine umfangreiche Information über frauenpolitische Themen und die Arbeit von Politikerinnen seit Gründung der Bundesrepublik.²

Die Anlagen zum Bericht des Generalsekretärs auf dem Bundesparteitag über die Situation der Frauen in der CDU³, Biographien und Schriften christlicher Demokratinnen, Festschriften zu Jubiläen der Frauen-Union (auch auf regionaler und lokaler Ebene), Protokolle der Bundesdelegiertentage, Ge-

1 *10 Jahre Politik von Frauen für Frauen. 1980–1990*, hg. von der Gruppe der Frauen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Bonn 1990.

2 Eine detaillierte Übersicht über die Presseorgane der CDU auf regionaler und überregionaler Ebene befindet sich im Anhang der Bestandsübersicht des Archivs für Christlich-Demokratische Politik: Günter BUCHSTAB (Hg.), *Die Bestände des Archivs für Christlich-Demokratische Politik. Kurzübersicht*, 5. erw. Aufl., Sankt Augustin 2004. Eine Online-Version steht im Internet unter www.kas.de/wf/de/71.3772/ (Abruf: 9.9.2009) zur Verfügung.

3 Der Frauenbericht des Generalsekretärs liegt ab 1985 vor, seit 2007 wird er als Gleichstellungsbericht bezeichnet.

schäftsberichte, Satzungen, Publikationen zu aktuellen Themen, Informationsbroschüren, Kongressdokumentationen und die Mitgliederzeitschrift „Frau und Politik“ stehen in der Bibliothek zur Verfügung.

Die Bestände des Archivs für Christlich-Demokratische Politik bilden so die Grundlage für umfangreiche Forschungsarbeiten zu frauenpolitischen Themen. Neben der Präsentation der Bestände im Rahmen von eigenen Ausstellungen zum 40- und 50-jährigen Jubiläum der Frauen-Union⁴ sowie der Bereitstellung von Archivalien für Leihgeber⁵ erfuhren diese eine umfangreiche Nutzung für zahlreiche Publikationen. Zu nennen sind u. a. die biographischen Beiträge im Lexikon der Christlichen Demokratie⁶, biographische⁷ und soziologische Studien⁸, Arbeiten zur Geschichte von Frauenverbänden, Festschriften für Jubiläen⁹ sowie Rundfunk- und Fernsehbeiträge.

Zu den wichtigsten Quellen zählen die von 83 Mandats- und Funktionsträgerinnen der CDU überlieferten persönlichen Unterlagen. Natürlich haben Frauen auch in den Aktenbeständen von Männern Spuren hinterlassen. Ein Beispiel ist der Nachlass von Adenauers langjährigem Familienminister Franz-

-
- 4 Günter BUCHSTAB/Angela KELLER, *Für Gleichberechtigung und Partnerschaft. Christlich-Demokratische Frauen in der Politik. Katalog zur Ausstellung*, Sankt Augustin 1990; Angela KELLER-KÜHNE/Sabine KLEIN, *50 Jahre Frauen-Union der CDU. Katalog zur Ausstellung*, Sankt Augustin 1998.
 - 5 Zu nennen sind u. a. Ausstellung des Frauenmuseums Bonn zum Frauenwahlrecht und die Ausstellung „Fremde Schwestern“ des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.
 - 6 Winfried BECKER u. a. (Hg.), *Lexikon der Christlichen Demokratie in Deutschland*, Paderborn 2002.
 - 7 Irmgard H. GRIMM-VOGEL, *Maria Friedemann geb. Fritzle*, in: *50 Jahre Bund Katholischer Akademikerinnen 1952–2002*, Festschrift Bornheim 2002, S. 35–42. Hermann-Josef LÖHR, *Dr. Else Missong-Peerenbom. Erste Linzerin mit Doktorhut*, Linz/Rhein 2008. Nina STENGER, *Elisabeth Schwarzhaupt (1901–1986): Erste Gesundheitsministerin der Bundesrepublik Deutschland. Leben und Werk*, Diss. Heidelberg 2003. Heike DRUMMER/Jutta ZWILLING (Hg.), *Elisabeth Schwarzhaupt (1901–1986). Porträt einer streitbaren Politikerin*, Freiburg i. Br. 2001. Clärenore STINNES, *Im Auto durch zwei Welten. Die erste Autofahrt einer Frau um die Welt. 1927 bis 1929*, Wien 1996. Carl-Axel SÖDERSTRÖM, *Söderströms Photo-Tagebuch. 1927–1929. Die erste Autofahrt einer Frau um die Welt*, hg. von Michael KUBALL/Clärenore SÖDERSTRÖM, Frankfurt 1981. Günter BUCHSTAB/Klaus GOTTO (Hg.), *Die Gründung der Union. Tradition, Entstehung und Repräsentanten*, 2. Aufl., München 1990.
 - 8 Petra HOLZ, *Zwischen Tradition und Emanzipation. CDU-Politikerinnen in der Zeit von 1946 bis 1960*. Königstein/Ts. 2004. Corinna FRANZ/Oliver GNAD, *Handbuch zur Statistik der Parlamente und Parteien in den westlichen Besatzungszonen und in der Bundesrepublik Deutschland*, Düsseldorf 2005. Marion RÖWEKAMP, *Juristinnen. Lexikon zu Leben und Werk*, Baden-Baden 2005. Uta C. SCHMIDT, „Das Problem heißt Schlüsselkind.“ Die „Schlüsselkinderzählung“ als geschlechterpolitische Inszenierung im Kalten Krieg. *Einführende Überlegungen zu „Geschlecht“ und „Kalter Krieg“*, in: Thomas LINDENBERGER (Hg.), *Massenmedien im Kalten Krieg. Akteure, Bilder, Resonanzen*, Köln/Weimar/Wien 2006, S. 171–202.
 - 9 Angela KELLER-KÜHNE/Sabine KLEIN (Wie Anm. 4).

Josef Wuermeling. Wuermeling prägte über neun Jahre das Frauen- und Familienbild der CDU mit. Die in seinem Nachlass hinterlassenen Leserbriefe, Reden, Artikel und die umfangreiche Korrespondenz mit Familienverbänden und Kirchen sind eine schier unerschöpfliche Quelle für das konservative Frauen- und Familienbild jener Jahre.¹⁰

Personenbestände

Bei den persönlichen Unterlagen von Politikerinnen ergibt sich ein vielschichtiges Bild. Es handelt sich um Aktenbestände unterschiedlichsten Umfangs und Inhalts von Mitgründerinnen der Partei¹¹, Ministerinnen auf Bundes-¹² und Landesebene¹³, Parlamentarischen Staatssekretärinnen¹⁴, Bundestags-¹⁵, Landtags-¹⁶, Europaabgeordneten¹⁷, aber auch Mitgliedern regionaler Parlamente¹⁸. Überliefert sind des Weiteren Aktenbestände der Vorsitzenden der Frauen-Union auf Bundes-¹⁹ und Landesebene²⁰ und anderer Vereinigungen²¹, weiblicher Mitglieder im CDU-Bundesausschuss²², Parlamentarischer Geschäftsführerinnen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion²³ sowie der Vorsitzenden der Gruppe der Frauen der CDU/CSU im Deutschen Bundestag²⁴.

10 Eine detaillierte Beschreibung des Nachlasses kann der Übersicht über die Bestände des Archivs entnommen werden.

11 Hildegard von der Gablentz, Mathilde Gantenberg, Hanna Gerig, Else Peerenboom-Missong.

12 Ursula Lehr, Angela Merkel, Elisabeth Schwarzhaupt, Dorothee Wilms.

13 Tanja Gönner, Annemarie Griesinger, Lena Ohnsorge, Barbara Schäfer-Wiegand.

14 Sabine Bergmann-Pohl, Lieselotte Berger, Maria Böhmer, Gertrud Dempwolf.

15 Else Ackermann, Brigitte Baumeister, Ursula Benedix-Engler, Lieselotte Berger, Maria Böhmer, Gertrud Dempwolf, Margarete Engländer, Elisabeth Enseling, Ilse Falk, Tanja Gönner, Annemarie Griesinger, Marlis Gräfin vom Hagen, Renate Hellwig, Karin Jeltsch, Margot Kalinke, Marie-Elisabeth Klee, Ursula Lehr, Editha Limbach, Doris Pack, Liselotte Pieser, Elisabeth Pitz-Savelsberg, Elisabeth Schwarzhaupt, Bärbel Sothmann, Maria Stommel, Erika Reinhardt, Paula Riede, Rita Süßmuth, Irma Tübler, Roswitha Verhülsdonk, Helga Wex, Roswitha Wisniewski.

16 Johanna Arenhövel, Maria Friedemann, Hildegard von der Gablentz, Mathilde Gantenberg, Annemarie Griesinger, Renate Hellwig, Gisela Neubauer, Lena Ohnsorge, Elisabeth Pitz-Savelsberg, Ulla Schmidt, Barbara Schäfer-Wiegand.

17 Marlene Lenz, Doris Pack, Gabriele Peus-Bispinck.

18 Christine Arlt-Palmer, Dorothea Gröner-Geyer, Maria Roos, Maria Stürz.

19 Helga Wex, Rita Süßmuth, Maria Böhmer.

20 Ursula Benedix-Engler, Ursula Besser, Maria Böhmer, Maria Friedemann, Marlis Gräfin vom Hagen, Margot Kalinke, Margarete Kuppe, Ruth Matthaes, Hedwig Matuschek, Paula Riede, Ortrun Schätzle, Annemarie Schuster, Barbara Schäfer-Wiegand, Maria Stommel, Roswitha Verhülsdonk, Roswitha Wisniewski.

21 Annemarie Griesinger und Erika Reinhardt (Senioren-Union Baden-Württemberg), Maria Roos (Junge Union Rheinland).

22 Brigitte Baumeister.

23 Brigitte Baumeister, Ilse Falk, Dorothee Wilms.

24 Bärbel Sothmann, Roswitha Verhülsdonk.

Diese Schriftgutbestände unterschiedlicher zeitlicher und inhaltlicher Bandbreite enthalten biografische Sammlungen, Reden, Veröffentlichungen, Korrespondenzen und Aufzeichnungen aus der Abgeordnetentätigkeit und dem vorparlamentarischen Raum. Die Nachlässe der Politikerinnen umfassen Unterlagen aus den Gründungs- und Anfangsjahren, in einigen Fällen auch aus der Vorkriegszeit, bis in die jüngste Gegenwart. Die Bestände dokumentieren u. a. die Aufbauleistung von Frauen in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die Forderung nach der Beteiligung der Frauen an Ämtern und Mandaten sowie den Einfluss von Frauen auf laufende Gesetzgebungsverfahren. Von herausragender Bedeutung ist der Nachlass der ersten Bundesministerin Elisabeth Schwarzhaupt. Anhand der Unterlagen wird die Diskussion um ein modernes Frauen- und Familienbild besonders deutlich. Die in ihrem Nachlass überlieferten Reden, Aufzeichnungen und Ausarbeitungen zur Reform des Bürgerlichen Gesetzbuches und insbesondere zur Abschaffung des sogenannten Stichentscheids standen im Gegensatz zur Auffassung vieler Fraktionskollegen. Auch Helene Weber, damals Vorsitzende der Frauenvereinigung und Abgeordnete des Deutschen Bundestages, stand für ein konservatives Frauen- und Familienbild.

Da von Helene Weber kein persönlicher Nachlass vorhanden ist, sind diese Unterlagen besonders wertvoll.²⁵ Von besonderer historischer Bedeutung sind auch die Akten über die Anfänge der Frauenausschüsse in den westlichen Besatzungszonen,²⁶ die Weber als eine ihrer Gründerinnen entscheidend prägte. Neben Sitzungsprotokollen der Frauenausschüsse und Aufzeichnungen über die Tätigkeit Webers im Parlamentarischen Rat²⁷ sind auch die Vorgänge um die Berufung einer Frau in das Kabinett Adenauer in Form von Karikaturen, Telegrammen und Briefen dokumentiert.

Organisationsbestände

Da nicht von jeder bedeutenden Unions-Politikerin persönliche Unterlagen vorhanden sind, bilden die Aktenbestände der Frauen-Union, der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, der Bundespartei und der regionalen Organisationsbestände der CDU eine wichtige Ersatz- und Ergänzungsdokumentation.

25 Von Helene Weber existiert im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte ein Nachlasssplitter.

26 Unterlagen der regionalen Frauenausschüsse, die bis in die unmittelbare Nachkriegszeit zurück gehen, befinden sich in den im ACDP verwahrten Aktenbeständen der Landes- und Bezirksverbände der CDU.

27 Zur Rolle von Helene Weber im Parlamentarischen Rat vgl. Wolfgang TISCHNER, *Helene Weber (1881–1962)*, in: Günter BUCHSTAB/Hans-Otto KLEINMANN (Hg.), *In Verantwortung vor Gott und den Menschen. Christliche Demokraten im Parlamentarischen Rat 1948/49*, Freiburg i. Br. 2008, S. 374-384.

Die Akten der Frauen-Union²⁸ konnten bereits 1976, kurz nach der Gründung des Archivs,²⁹ gesichert werden. Sie beinhalten Unterlagen aus der Gründungs- und Anfangszeit, die Akten der Vorsitzenden und der Bundesdelegiertentage. Anträge zu den Bundesparteitagen, Hearings, Einberufung von Kommissionen und Arbeitskreisen sowie Stellungnahmen und Ausarbeitungen zu frauen- und familienpolitischen Themen dokumentieren das Ringen innerhalb der Frauen-Union, aber auch innerhalb der CDU, um ein zeitgemäßes Frauen- und Familienbild.

Deutlich wird anhand dieses Archivbestands darüber hinaus auch die Vernetzung der Unionsfrauen mit Frauenorganisationen auf nationaler und internationaler Ebene.

Auch die Arbeit von Webers Nachfolgerin, Aenne Brauksiepe,³⁰ ist fast ausschließlich anhand des Aktenbestandes der Frauen-Union und der von ihr geführten umfangreichen Korrespondenz, die sich in anderen Nachlässen des Archivs befindet, nachvollziehbar. Von ihr ist kein persönlicher Nachlass vorhanden. In die Amtszeit von Aenne Brauksiepe fallen die ersten frauenpolitischen Kongresse der CDU. 1964 fand in Bochum der Kongress „Frau und Arbeitswelt morgen“ statt, der sich erstmals in der Geschichte der CDU mit den Problemen der berufstätigen Frauen beschäftigte. Fünf Jahre später wurde in Ludwigshafen ein weiterer Kongress unter dem Motto „Die Frau im Spannungsfeld unserer Zeit“ veranstaltet, der sich mit der Partnerschaft von Mann und Frau auf nationaler und internationaler Ebene befasste. Damit wurde der Weg für ein modernes, den Lebensrealitäten entsprechendes Frauenbild frei. Aenne Brauksiepe forderte die Rechte der Hausfrau und Mutter, der alleinstehenden berufstätigen Frau und der berufstätigen Mutter ein.

In der Ära Brauksiepe wurde, wie sich anhand der Akten der Frauen-Union und auch der CDU-Bundespartei belegen lässt, das Fundament für ein neues frauenpolitisches Programm unter ihrer Nachfolgerin Helga Wex gelegt.

28 Die Anfänge der Frauen-Union gehen auf die am 1. Mai 1948 gegründete Frauenarbeitsgemeinschaft der CDU/CSU zurück. 1951 wurde der Bundesfrauenausschuss der CDU gegründet, aus dem 1956 die Frauenvereinigung hervorging. 1988 erfolgte die Umbenennung in Frauen-Union.

29 In den folgenden Jahren gelang auch die Sicherung der Akten der Frauen-Union auf Landesebene. Eigene Archivbestände sind für die Landesverbände Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saar, Sachsen und Schleswig-Holstein vorhanden. Die Materialien aus den Landesverbänden Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen sind im Bestand des jeweiligen CDU-Landesverbandes zu finden. Unterlagen aus den Bezirken und Kreisen konnten im Rahmen der Aktenübernahme bei den entsprechenden Organisationseinheiten gesichert werden.

30 Angela KELLER-KÜHNE/Sabine KLEIN (wie Anm. 4), S. 103, 130–133.

Aktenbestand Bundespartei

Von Helga Wex ist über den Aktenbestand der Frauen-Union hinaus auch der persönliche Nachlass vorhanden. Diese beiden Archivbestände sind neben den entsprechenden Akten der Bundespartei für die programmatischen Veränderungen in der Frauenpolitik der CDU wegweisend. Von besonderer Bedeutung sind die Unterlagen zum Essener Bundesparteitag 1985, auf dem sich erstmals eine große Volkspartei schwerpunktmäßig mit den Belangen der Frauen beschäftigte. Die Anerkennung von Erziehungszeiten in der Rentenversicherung, Erziehungsgeld und die Gleichwertigkeit von Familien- und Berufstätigkeit stehen seitdem für das neue Frauen- und Familienbild der CDU.

Im Aktenbestand der Bundespartei, der insgesamt 1.200 laufende Meter Schriftgut enthält, sind neben den Akten der Bundesfachausschüsse Frauen-, Familien- und Sozialpolitik (ab 1952)³¹, des Arbeitskreises Christlich-Demokratischer Juristen (BACDJ)³², der Christdemokraten für das Leben (CDL) ab Mitte der 1980er Jahre, die Protokolle der Sitzungen des Bundesvorstands, des Präsidiums, die Anträge der Frauen-Union zu den Bundesparteitagen und Stellungnahmen zur Diskussion um das Grundsatzprogramm der CDU einschlägig. Weitere Materialien befinden sich in der Korrespondenz des Parteivorsitzenden sowie in den Nachlässen der Vorstandsmitglieder und in den Akten der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, in der die Werbestrategie und Werbemittel für die Zielgruppe Frauen bei den Bundestagswahlen entwickelt werden. Über die Anzahl der weiblichen CDU-Mitglieder sowie über den Frauen-Anteil an den Mandats- und Funktionsträgern informiert der seit 1988 auf den Bundesparteitagen als Anlage zum Bericht des Generalsekretärs vorgelegte Frauenbericht (ab 2007 Bericht zur politischen Gleichstellung von Männern und Frauen), der über das Angebot der Bibliothek zur Verfügung steht.

31 Bis 1981 oblag dem Bundesfachausschuss Sozialpolitik die Zuständigkeit für die Frauen- und Familienpolitik. Am 3.6.1981 wurde aus dem Bundesfachausschuss Sozialpolitik der Bundesfachausschuss Familienpolitik herausgelöst. Ziel war die „Verwirklichung der Grundsätze der Gleichberechtigung, der Partnerschaft und der Wahlfreiheit von Mann und Frau in Familie und Beruf.“ Die Zuständigkeit für die Frauenpolitik verblieb bis zum 15.1.1988 beim Bundesfachausschuss Sozialpolitik. Als Aufgaben des neu gegründeten Bundesfachausschusses Frauenpolitik vermerkt das Protokoll der konstituierenden Sitzung die konkrete Umsetzung der Essener Leitsätze und des C 3-Beschlusses des Mainzer Bundesparteitags 1986. Vgl. dazu: *Bericht der Bundesgeschäftsstelle. Anlage zum Bericht des Generalsekretärs auf dem Bundesparteitag in Wiesbaden 1988*, Bonn 1988.

32 Unterlagen des BACDJ und seiner einzelnen Arbeitskreise sind ab Anfang der 1970er Jahre überliefert, ACDP 07-001, Bestand CDU-Bundespartei. Eine weitere wichtige Quelle ist auch der im ACDP verwahrte Nachlass des langjährigen Vorsitzenden Friedrich Vogel, in dem sich auch Unterlagen der Fachkommissionen, wie beispielsweise Ehe- und Familienrecht befinden, ACDP 01-616.

Regionale Organisationsbestände

Eine weitere wichtige Quelle für die Gründungs- und Anfangsjahre zur Arbeit der Frauen in der CDU sind die regionalen Organisationsbestände. Hier sind insbesondere die in der ehemaligen SBZ/DDR angefallenen Unterlagen, die nach dem Ende der DDR vom Archiv für Christlich-Demokratische Politik übernommen werden konnten, von Bedeutung. Diese Aktenbestände zeigen in eindrucksvoller Weise, wie in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Frauen unter großen Schwierigkeiten politisch tätig waren und sich bis zum Juni 1950 der Gleichschaltung der CDU-Frauenorganisationen durch die Überführung der Frauenausschüsse in den Demokratischen Frauenbund (DFD) widersetzen und ihre politische Arbeit von der Sowjetischen Militäradministration und der SED behindert wurde.³³

Bei Parteiveranstaltungen und Landtagsdebatten schrieb, wie die im Archiv vorhandenen Erinnerungen der Thüringer Landtagsabgeordneten Esther Maria von Coelln belegen, ein sowjetischer Offizier mit. Redeverbote und Verhaftungen waren die Folge. Insgesamt lässt sich anhand der Archivbestände das Schicksal von über 200 Frauen dokumentieren, die aufgrund ihrer politischen Überzeugung verfolgt und verhaftet wurden. An diese Frauen erinnert die Dokumentation „Verfolgt und entrechtet: Die Ausschaltung christlicher Demokraten unter sowjetischer Besatzung und SED-Herrschaft 1945–1961“.³⁴

Aktenbestand CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Die vielfältigen Initiativen der Parlamentarierinnen der Unionsfraktion ab den 1980er Jahren dokumentieren die Akten der Gruppe der Frauen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.³⁵ Diese Unterlagen, die nach Ordnung und Erschließung für die Forschung im Rahmen der Benutzungsordnung zur Verfügung stehen, dokumentieren die Tätigkeit der weiblichen Fraktionsmitglieder in den Ausschüssen des Bundestages und in den Arbeitskreisen der Fraktion.

33 Vgl. hierzu die Stellungnahme von CDU-Frauen aus dem Kreis Cottbus vom 27.2.1947: „Für uns ist jedoch die Bildung des Demokratischen Frauenbundes nicht der richtige Weg. Für eine Einheitsorganisation kann er der weltanschaulichen Eigenart seiner Mitglieder nicht gerecht werden. Wir bedauern es unendlich, daß diese Gründung des Demokratischen Frauenbundes zu einer Angelegenheit der Frauenausschüsse gemacht worden ist; denn da die Frauenausschüsse Arbeitsgemeinschaften der Parteien sind, werden die Parteien dazu gezwungen, Stellung zu nehmen. Es ist nicht der Fall, daß die CDU sich an der Gründung beteiligt hat ... Diese Absicht schmälert nicht das Geringste unseren Willen, ... mit aller Kraft dem Frieden zu dienen.“, ACDP 03-033-026, Bestand Landesverband Brandenburg.

34 Günter BUCHSTAB (Hg.), *Verfolgt und entrechtet – Die Ausschaltung Christlicher Demokraten unter sowjetischer Besatzung und SED-Herrschaft 1954–1961. Eine biographische Dokumentation*, Düsseldorf 1998.

35 Vgl. Anm. 1.

Die Akten zeigen die Forderungen der Frauen hinsichtlich der Vertretung im Vorstand der Bundestagsfraktion sowie in den Ausschüssen des Parlaments und Mitsprache bei der Vergabe von Ministerposten. Gut dokumentiert sind u. a. die Auseinandersetzungen mit dem damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl bei der Benennung der Nachfolgerin von Rita Süßmuth für das Amt der Ministerin für Frauen- und Familienangelegenheiten. Als besondere sachthemenatische Schwerpunkte sind der Schutz des ungeborenen Lebens, die Wiedereingliederung in den Beruf, die soziale Absicherung der Frauen im Alter und die Novelle des Artikels 3 des Grundgesetzes und das Gleichberechtigungsgesetz zu nennen. Auch pochten die Frauen, wie die Akten belegen, auf die Umsetzung der Mainzer und Wiesbadener Parteitagsbeschlüsse zur Verbesserung der Chancen von Frauen bei der Vergabe von Ämtern und Mandaten.

Gesichert und für die Benutzung zugänglich gemacht werden konnten darüber hinaus auch die persönlichen Papiere der langjährigen Vorsitzenden der Gruppe der Frauen, Roswitha Verhülsdonk und Bärbel Sothmann.

Politik für Frauen und Politik von Frauen ist auch in den Akten des Vorstands der CDU/CSU-Bundestagsfraktion dokumentiert.

Annemarie Griesinger und Helga Wex waren stellvertretende Vorsitzende, Brigitte Baumeister, Agnes Hürland Büning und Ingrid Roitzsch Parlamentarische Geschäftsführerinnen. Darüber hinaus prägten Frauen als Vorsitzende die Arbeit der Arbeitskreise und Arbeitsgruppen, standen Kommissionen vor und traten als Sprecherinnen für ihre Fraktion auf.³⁶

In den Akten des Vorstands und der Arbeitskreise bzw. Arbeitsgruppen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion spiegelt sich auf breiter Ebene die in der Bundesrepublik geführte Diskussion um die gesetzgeberischen Initiativen auf den Gebieten der Frauenpolitik, Gleichstellungspolitik und Familienpolitik wider. Von besonderem Interesse sind die Akten des Arbeitskreises Recht, in denen sich die Unterlagen zu Ehe- und Familienrecht, Scheidungsrecht, Reform des Unehelichenrechts und zur Auseinandersetzung um die Reform des § 218 befinden. Die Akten der Arbeitskreise/-gruppen wie Familie, Senioren, Frauen enthalten umfangreiche Materialien zur Familien- und Jugendgesetzgebung, Altersversorgung/Rentenversicherung (insbesondere Altersversorgung der Frauen) und Mutterschutzgesetzgebung.

36 Arbeitsgruppe Familie und Senioren (Ursula Männle), Arbeitsgruppe Frauen und Jugend (Claudia Nolte), Arbeitsgruppe Familie, Frauen, Senioren und Jugend (Maria Eichhorn), Arbeitsgruppe Finanzen (Gerda Hasselfeldt), Sprecherin Aussiedler (Eva-Maria Kors), Sprecherin Kultur (Erika Steinbach), Sektenbeauftragte (Ortrun Schätzle).

Europäische Ebene

Es war ein Glücksfall, dass die Akten der Europäischen Frauen-Union (EFU) über viele Jahre hinweg in der Bundesgeschäftsstelle der CDU geführt wurden und sich so die internationale Arbeit christlicher Demokratinnen bis in die Anfangsjahre, bis 1954, zurückverfolgen lässt.³⁷

Überliefert sind die Protokolle der Generalversammlungen, des Rates, der Kommissionen, des Vorstands, des Generalsekretariats sowie Unterlagen der Deutschen Sektion. Auch finden Benutzer und Benutzerinnen eine biografische Sammlung zu den führenden Persönlichkeiten sowie Reden der ersten deutschen Vorsitzenden Maria Probst (1963–1967). Nach dem Tod von Maria Probst wurde Charlotte Fera (1967–1973) zu ihrer Nachfolgerin gewählt.³⁸

Eine wichtige Bestandsergänzung zu den Organisationsakten ab Mitte/Ende der 1970er Jahre ist der persönliche Nachlass der Generalsekretärin der EFU, langjährigen Europaabgeordneten und Vizepräsidentin der EVP-Frauen Marlene Lenz. Mit der Sicherung und Erschließung der umfangreichen Korrespondenz, Reden, Tätigkeitsberichte, Sitzungsunterlagen und sachthematischen Ausarbeitungen zu Frauenfragen auf europäischer und internationaler Ebene ist es gelungen, darüber hinaus auch die Unterlagen der Frauensektion der EVP/EUCD (einschließlich Unterlagen der Deutschen Gruppe ab 1979), der Union Christlich-Demokratischer Frauen (UCDF) ab 1974 und der Europa-Sektion der Frauen der CDU/CSU (ab 1980) für die Benutzung zugänglich zu machen.

Sammlungen

Andere Organisationen und Institutionen

Im Archiv für Christlich-Demokratische Politik befinden sich darüber hinaus auch die Akten des Verbandes Weiblicher Angestellter sowie des Deutschen Landfrauenbundes und seiner Gründerin Elisabeth Boehm. Der persönliche Nachlass von Elisabeth Boehm enthält neben Aufzeichnungen zur Geschichte der Landfrauenbewegung (1894–1920) Manuskripte und Ausarbeitungen zur Bildung und Ausbildung der Landfrauen sowie zur Gesundheitsvorsorge. Auch ist die Verbindung von Elisabeth Boehm zu führenden Persönlichkeiten der Frauenbewegung wie Gertrud Bäumer dokumentiert. Bemerkenswert sind die umfangreichen Reiseberichte Boehms und die Fotosammlung, die das Alltags-

³⁷ Es handelt sich um die Akten aus dem Büro der Generalsekretärin der EFU, Marlene Lenz (1968–1973), einschließlich Vorakten ab 1954.

³⁸ Vgl. Angela KELLER-KÜHNE: *50 Jahre Europäische Frauen-Union*, in: *Frau und Politik* 4/5 (2003), S. 13–15. Von Charlotte Fera ist kein persönlicher Nachlass vorhanden. Der Nachlass von Maria Probst (CSU) befindet sich im Bundesarchiv in Koblenz.

leben der Frauen im ländlichen Raum in den 1920er und 1930er Jahren dokumentieren.

Für Forschungen über die Arbeits- und Lebensverhältnisse berufstätiger Frauen ist der 1889 als Frauengewerkschaft gegründete Verband Weiblicher Angestellter eine bedeutende Quelle.

Der am 6. Februar 1889 in den Berliner Zeitungen von der Frauenrechtlerin Minna Cauer veröffentlichte Aufruf wandte sich an „alle Damen, welche als Kontoristinnen, Kassiererinnen, Verkäuferinnen, Directricen, Expedientinnen usw. mit festem monatlichen Gehalt angestellt sind und einem zu gründenden kaufmännischen und gewerblichen Hilfsverein für Damen beitreten wollen“. Ziel und Zweck des Vereins waren „Rat- und Auskunfterteilung, kostenlose Stellenvermittlung für alle Berufszweige, freie ärztliche Behandlung und Gewährung von Unterstützung“.

Korrespondenzen, Protokolle des Präsidiums und Handakten der Vorsitzenden und Mitgliederkarteen dokumentieren die Arbeit des Verbandes von 1912 bis 1933 und von 1945 bis 2003.³⁹ Die berufliche Bildung und Fortbildung von Frauen, der Abschluss von Tarifverträgen für einzelne Berufsgruppen, die Regelung der Arbeitszeit, Kündigungsschutz und die Interessenvertretung des Verbandes bei den Sozialwahlen bilden die inhaltlichen Schwerpunkte. In den Akten lassen sich u. a. Spuren der Berliner CDU-Gründerin Katharina Müller finden, die bereits 1933 im Verband aktiv war. Umfangreiche Konvolute sind auch von der langjährigen Vorsitzenden Margot Kalinke vorhanden. Über ihre Tätigkeit für den Verband Weiblicher Angestellter hinaus befindet sich im Archiv auch der persönliche Nachlass von Margot Kalinke. Auch in ihrer Zeit als Abgeordnete im Deutschen Bundestag war die soziale Absicherung berufstätiger Frauen (insbesondere Renten- und Krankenversicherung) einer ihrer Arbeitsschwerpunkte.

Audiovisuelles Sammlungsgut

Fotobestand

Im Bildarchiv, das ca. 290.000 Fotos verwahrt, finden Benutzer und Benutzerinnen eine alphabetisch abgelegte Porträtsammlung von Ministerinnen, Abgeordneten des Deutschen Bundestages, der Länderparlamente und des Europäischen Parlaments sowie Porträts der Vorsitzenden der Frauen-Union auf Bundes- und Landesebene und von Mitgründerinnen der CDU wie Mathilde Gantenberg, Hanna Gerig, Katharina Müller, Elfriede Nebgen, Maria Sevnich. Des Weiteren verfügt das Bildarchiv über eine bis in die Anfangsjahre zurückgehende fotografische Dokumentation zur Geschichte der Frauen-Uni-

³⁹ Der Verband wurde 1933 aufgelöst und 1945 wieder gegründet. 2003 erfolgte die Selbstauflösung durch die Mitgliederversammlung.

on. Außer Aufnahmen von Bundesdelegiertentagen und Jubiläumsveranstaltungen sind wichtige Eckpunkte fotografisch dokumentiert, wie z.B. die Sitzung des Frauenausschusses der CDU in Berlin und in der Sowjetischen Besatzungszone von 1946 in der Reichsgeschäftsstelle, die konstituierende Sitzung des Bundesfrauenausschusses auf dem Bundesparteitag 1951 in Karlsruhe, die Gründung der gesamtdeutschen Frauen-Union 1990 sowie die Wahlen zum Bundesvorstand auf den Bundesdelegiertentagen. Überliefert sind auch Fotos von Generalversammlungen der Europäischen Frauen-Union sowie der von der CDU (ab 1964) abgehaltenen Frauenkongresse. Zu den besonders interessanten Dokumenten zählt ein Gruppenbild des Zentrumsvorstands von 1924, dem die Reichstagsabgeordnete Hedwig Dransfeld und die badische Landtagsabgeordnete Klara Philipp angehörten.

Flugblätter und Plakate

Spuren von Frauen als Wahlkämpferinnen lassen sich nicht nur in den Bildbeständen, sondern auch in der Plakat- und Flugblattsammlung finden. Diese Sammlungen umfassen schwerpunktmäßig personenbezogene Plakate und Flugblätter von Kandidatinnen für verschiedene parlamentarische Gremien sowie speziell an Frauen gerichtete Wahlaufrufe der CDU ab 1945. Besonders wertvoll sind Flugblätter von den Wahlen zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung 1919, den Wahlen zum Reichstag und den Landtagen bis 1933, die sich in dem im Archiv vorhandenen Sammlungsbestand zum Zentrum befinden.

Es besteht die Möglichkeit, im Plakatbestand über eine normierte Schlagwort- und Personenliste zu recherchieren. Plakate zu den Bundestagswahlen sind darüber hinaus über eine Datenbank im Internet einsehbar.

Plakate und Flugblätter werden in Ausstellungen des Archivs gezeigt oder als Leihgaben zur Verfügung gestellt. Eine grundlegende wissenschaftliche Analyse, die sich mit der Veränderung der Darstellung der Frauen in der politischen Werbung der CDU in Plakaten, Kleinwerbemitteln, Flugblättern oder Filme beschäftigt, bleibt jedoch ein Desiderat.